Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 107. Freitag, den 10. Mai 1850.

Deutschland.

Stettin. Ein Fürstenkongreß ist in diesen Tagen zu Berlin zusammengetreten, um das in Erfurt berathene Unionswerk in Deutschland zum Endschluß zu bringen. Es sind 22 Fürsten, welche, eingeladen von unserm Könige, in richtiger Würdigung der Zeitverhältnisse und dessen, was unserm Vaterlande Noth thut, sich um Preußen schaaren, um durch ihre Zustimmung die Beschlüsse des Reichstages zu sanktioniren. Diese Zustimmung ist eine freie, wenn selbst, wie es zu Tage liegt, durch dieselbe von den bisher selbstständigen Fürsten und Städten manches Vorrecht und manche Macht aus den Händen gegeben und an Preußen übertragen wird, ein Vertrauen, das Preußen nur ehren kann. Preußen steht in der Mitte dieser Staaten nicht als Gebieter, sondern als der mächtige Führer, ähnlich wie in den blühendsten Zeiten Griechenlands, Athen und Sparta an der Spitze der Staaten standen und das Heil aller vertraten, oder, wenn wir einen nähern Vergleich suchen, wie Frankreich in dem sogenannten Rheinbunde, nur mit dem Unterschiede, daß die Zwangsherrschaft eines Despoten jenen Bund stiftete, Deutschland zu zerspalten und zu vernichten. Es ist eine Ironie der Geschichte, daß eben die größeren Staaten Süddeutschlands, die den Contur jenes Rheinbundes mit ihrem Fleische sättigten, in diesem ächt deutschen Bunde fehlen, um die durch Fremdherrschaft erlangten Königskronen in ihrem Glanze nicht zu schwächen; nur darin zeigen sie sich mit jener Zeit consequent, daß sie Oesterreich die Hand bieten, den Bundesstaat zu trennen, zu lähmen, wenn gar unmöglich zu machen.

Es ist ein großer, lebensvoller Gedanke, der heute diese Fürsten nach Preußens Hauptstadt führt; es gilt, Deutschland aus seiner vielhundertjährigen Zerrissenheit und Ohnmacht zu retten und das alte deutsche Reich unter den Flügeln des Preußischen Adlers, der vor Allen in Jugendkraft sich erhoben, in neuer Verjüngung auferstehen zu sehen; es gilt, die Verheißungen, welche dem deutschen Volke seit den Freiheitskriegen nun zum zweiten Male gemacht sind, zu erfüllen und dadurch das gelöste Band zwischen Fürsten und Volk wieder anzuknüpfen. Auf welchen Boden sich die Fürsten hiebei stellen sollen, darüber kann für das deutsche Volk, d. h. das nicht verführte, verblendete, durch fremde Einflüsse nicht irregeleitete Volk, so wie für die Fürsten keine Frage sein. Sie können und sollen sich nicht auf den Boden der Revolution von 1848 stellen, wie die Frankfurter, die Berliner Nationalversammlung; sie sollen und dürfen nicht die Revolution durch ihren Abschluß sanctioniren; sie werden sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Revolution und ihr Geist nicht für Deutschland paßt; sie werden in gutem Vertrauen bauen können (Preußen wenigstens darf es!) auf den entschiedenen Willen des größeren, einsichtsvolleren, treuen Theils der Nation, die die Revolution nicht verewigt haben will, die im einträchtigen Zusammenhalten mit ihren Fürsten das Fundament ihrer Wohlfahrt erblickt. Zwar läßt sich jene unselige Zeit insofern nicht verleugnen, als durch ihre Schwingungen und Irrungen uns die Constitution gebracht ist. Diese kann und wird der Congreß nicht ignoriren wollen, im Uebrigen aber muß er unsers Erachtens sich auf die schon vor und in den Freiheitskriegen gemachten Verheißungen stützen und beziehen. Was schon damals hätte geschehen sollen, das muß leider erst heute nachgeholt werden; was damals als ein freies Geschenk der Fürsten an das Volk erschien, wenn die Versprechungen gehalten wurden, das wird jetzt immer den Schein eines durch die Umstände gebotenen, durch die Revolution ertrotzten Zugeständnisses an sich tragen. Dieser Congreß darf nicht das Gepräge der drei andern in diesem Jahrhunderte erlebten tragen, nicht des Erfurter Congresses, da ein gebieterischer Geist die deutschen Fürsten knechtete, aber auch nicht des Wiener und Aachener Congresses, wo russisch-österreichischer Einfluß vorherrschte, der ebenso hinterlistig Preußen betrog um die wohlverdienten Früchte blutiger Siege, als das deutsche Volk um die Erfüllung der ihm gewordenen Verheißungen, unter denen die einer ständischen Verfassung obenan stand, brachte.

Nach den Erfahrungen, die man auf den beiden letzten Fürstenkongressen gemacht hat, möchte man nicht geneigt sein, sich viel für die Erfüllung gerechter Ansprüche des deutschen Volkes von dem Berliner Congreß zu versprechen. Indessen ist es schon nicht ein nicht unwichtiges Moment, daß diesmal weder russische noch österreichische Diplomatie die Hand im Spiele hat. Es ist Preußen allein mit seiner ehrlichen, Achtung und Vertrauen einflößenden Politik, das den übrigen Fürsten gegenüber steht, das mit gleicher Gerechtigkeit die Interessen Preußens, wie des deutschen Volkes und der Fürsten wahrnehmen wird. Staatsmännische Klugheit würde es auch hier wohl versuchen wollen, wie zu Wien und Aachen so viel als nur immer möglich von alten Zugeständnissen unter dem Vorwande „veränderter Verhältnisse" abzudingen; aber das wäre gewiß eine falsche Klugheit. Die rechte Klugheit — und das ist die Weisheit — wird angesichts der großen Bewegungen der Zeit einem berechtigten Zeitgeiste mit seinen unabweislichen Forderungen Rechnung zu tragen wissen; sie wird nicht verkennen, daß Einheit uns Noth thut, daß um dieser willen Opfer gebracht werden müssen, Opfer vor Allen von den Fürsten, daß sie eine Stellung aufgeben müssen, die ihnen nur den Schein der souverainen Hoheit giebt, während sie Deutschland lähmt und zerstückelt. Hat jeder Fürsten-Congreß bisher dem Einen oder dem Anderen etwas genommen, und zwar Wien und Aachen dem Volke, so möge nun die Reihe an die Fürsten der kleineren Staaten kommen. Mögen sie um der Größe des Vaterlandes willen Ansprüchen entsagen, die sie in einer unruhigen Zeit nicht werden behaupten können. Preußens Größe und Stärke ist Deutschlands Größe und Stärke, in Preußen werden auch die Fürsten und Stämme größer und stärker sein, als sie es jemals gewesen sind.

Berlin, 8. Mai. Gestern Abend ist schon eine große Anzahl der zum Congreß hier erwarteten Fürsten theils auf dem Anhaltischen Bahnhofe (um 7 Uhr), theils mit der Potsdam-Magdeburger Bahn, 10 Uhr Abends, eingetroffen. Es sind dies der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzog von Oldenburg, der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Herzog von Sachsen-Meiningen, der Herzog von Braunschweig (bereits um 1 Uhr Mittags eingetroffen), der Herzog von Anhalt-Deßau, der Erbprinz von Anhalt-Deßau, der Fürst von Reuß-Greiz. Allen diesen Herrschaften wurden Equipagen und Gepäckwagen aus dem Königlichen Marstalle auf die respektiven Bahnhöfe entgegen gesandt. — Die Bürgermeister der freien Hansestädte Lübeck (Dr. Elder), Bremen (Herr Schmidt) und Hamburg (Dr. Dammert) wurden gleichfalls gestern Nachmittag oder heute Vormittag erwartet. — Der Großherzog von Baden wird heute Abend erwartet; der Kurfürst von Hessen heute früh. — Eingeladen sind noch: Der Großherzog von Hessen und bei Rhein, der Herzog von Nassau (hat abgeschrieben), der Herzog von Anhalt-Bernburg, die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg Rudolstadt, der Fürst von Reuß-Schleitz, der Fürst zu Lippe-Detmold, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, und die Fürstin von Waldeck. — Die Berathungen werden vom 10ten ab beginnen. — Wir sehen also nicht nur lebhaften und glänzenden, sondern auch wichtigen Tagen entgegen.

— Gutem Vernehmen nach beabsichtigen die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen so wie die vier regierenden Fürsten von Reuß ihre Hoheitsrechte in eben der Weise, wie die Fürsten von Sigmaringen und Hechingen, zur Förderung eines einheitlichen Deutschlands an Preußen abzutreten. Wir erhalten diese wichtige Mittheilung von einer Seite, auf die wir Gewicht zu legen gewohnt sind; doch wird uns hinzugefügt, daß man von außerhalb gegen die Ausführung des vorgedachten Entschlusses lebhaft zu opponiren scheine. (Voss. Ztg.)

— Zum Andenken an den kürzlich verstorbenen Direktor der Maler-Akademie Herrn Schadow ist durch den Medailleur Küllrich eine Denkmünze angefertigt worden, deren eine Seite das Bildniß des Verstorbenen, und deren andere die drei Parzen zeigt, so wie sie auf dem Denkmale des Grafen von der Mark dargestellt sind.

— Temme befindet sich gegenwärtig hier auf der Durchreise. Er begiebt sich nach Tilsit, um seine dort sich aufhaltenden Kinder zu sehen. Ueber seine Einführung in sein Amt als Direktor des Appellations-Gerichts zu Münster ist vom Justiz-Minister noch nichts verfügt. (L. C.)

— Von Seiten des hiesigen Frauenvereins zur Herstellung eines Kriegsschiffes, welcher bereits 25,000 Thlr. gesammelt hat, wird ein großartiges Feuerwerk veranstaltet, bei welchem die Verbrennung des dänischen Linienschiffes Christian VIII. bei Eckernförde dargestellt werden soll. Die Kosten dieses Feuerwerks sollen bedeutend sein. Das Schauspiel soll in Treptow bei Berlin statthaben.

— Gestern Abend wurde hier ein Kaffeehaus, das in der politischen Geschichte Berlins eine gewisse Bedeutung erlangt hatte, von der Polizei auf Grund eines Verdachts, daß dort betrüglich gespielt werde, geschlossen. (C. B.)

— Wie man erzählt, sei jetzt die Ausweisung eines hiesigen praktischen Arztes (Sohnes eines bekannten Königsberger Gelehrten) beschlossen. Zur Zeit, als die frühere Nationalversammlung die Steuerverweigerung aussprach, weigerte sich der Betreffende, die Miethssteuer zu zahlen, und jetzt, als die Listen für die Gemeindewahlen umliefen, erklärte er, kein Einkommen zu besitzen. Diese letztere Angabe soll nun den Grund zur Ausweisung abgeben.

— Kassel scheint an zwei Tafeln der deutschen Politik zugleich Platz nehmen zu wollen. Mindestens wird von daher gemeldet, daß Herr von Hassenpflug zugesagt habe, die österreichische Aufforderung zur Absendung eines Commissairs für die volle Versammlung aller Bevollmächtigten der deutschen Regierungen nach Frankfurt baldigst zu erledigen. Die „volle Versammlung“ dürfte indessen vor der Hand wohl nur durch ein kleines Lokal zu bewerkstelligen sein, da sie vor abgeschlossener Unions-Einrichtung keine vollständige werden wird. (B. N.)

— Die entschieden günstige Wendung, welche seit dem Schluß des Erfurter Reichstags in der preußischen Politik für Deutschland und die kräftige Durchführung der Interessen der Union eingetreten ist, hat manche niedergeschlagene Hoffnung wieder aufgerichtet, und man hat im Publikum selbst ein äußeres Zeichen, wie die Verleihung des rothen Adler-Ordens an Herrn Simson, nicht unbeachtet gelassen. Es ist uns nicht gestattet, Worte hier wiederzugeben, die unsern Hoffnungen zur festen Grundlage dienen würden, wir können aber die Versicherung geben, daß sehr bald ein Jeder nicht mehr in schwankenden Worten, sondern in Thaten sehen wird, daß Preußens Regierung entschieden ist, Deutschland in diesem wichtigen Moment nicht im Stich zu lassen. (B. N.)

— Aus „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ munkelt es: daß Herr von Willisen sich in Hamburg habe 80,000 Thaler deponiren lassen für den Fall, daß die Sache schief gehen sollte. Der Befehlshaber-Gehalt dort beträgt 15,000 Thaler jährlich, wenn es (das Gehalt nämlich) noch so lange dauert. Dieser Deposito-Wechsel erinnert auffallend an das, was vor'm Jahre von dem in Revolutionen machenden Mieroslawski erzählt wurde. Grund genug für alle Diejenigen, welche Herrn von Willisen aus Polen her kennen, nicht an jenes „Schleswig-Holstein stammverwandte“ Depot zu glauben. Es wird in Wahrheit zu viel lithographirt in dieser Zeit der polnischen Reichstage. (N.P.Z.)

Erfurt, 6. Mai. Der Erzherzog Johann widmet den neuesten deutschen Bestrebungen mehr Aufmerksamkeit, als es den Anschein haben möchte. In welchem Sinne er freilich dies thut, werden Sie am Besten beurtheilen können, wenn Sie erfahren, daß er sich mit großdeutschen Deputirten in Erfurt und nur mit diesen in lebhafte Correspondenz gesetzt. Es sind uns einige Briefe des ehemaligen Reichsverwesers an den Abgeordneten Buß zu Gesicht gekommen, und wenn wir mit Uebergehung ihres Inhalts vorerst blos von deren Existenz sprechen, so gebietet uns dies für jetzt die Pflicht der Discretion. — Deputirte der großdeutschen Partei, deren Streben mehr österreichisch als deutsch ist, versichern, daß schon vor 6 Tagen eine österreichische Note in Berlin eingetroffen, in welcher förmlich mit einer Kriegserklärung gedroht sei, falls die Union in's Leben gerufen werde. Wir zweifeln an dieser Note, sollte jedoch etwas Wahres daran sein, so hat Preußen mit dem auf übermorgen einberufenen Fürsten-Congreß darauf geantwortet. Mehr Glaubwürdigkeit verdient in dieser Hinsicht eine Mittheilung, welche der Gothaische Deputirte v. Stockmar macht. Derselbe, durch das diplomatische Geschick, mit welchen er die glücklichen Heirathen der Prinzen von Coburg zu Stande gebracht, genugsam bekannt, äußerte kürzlich: es werde gewiß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen erfolgen, wenn letzteres ersterem in Bezug auf den weiteren Bund einige Zugeständnisse, namentlich für's Stimmenverhältniß, machte. (Voss. Z.)

Bromberg, 4. Mai. Seit Erlaß des Gesetzes vom 11. März über das Versammlungs- und Vereinsrecht sind hier bereits zwei Versammlungen aufgelöst worden; jedoch hatten beide wohl keine politische Tendenzen. In der ersteren wollten Bürger über die Wahlen zum Gewerberath debattiren; in der zweiten aber hielten Gymnasiasten, die sich zu einem förmlichen Verein, unter dem Namen „Concordia“, konstituirt hatten, in einem nahe bei der Stadt belegenen Dorfe ihre Sitzung.

Köln, 6. Mai. Am verwichenen Samstag gegen Mittag hielt das achte Cuirassier-Regiment seinen Einzug in Deutz. Gestern Nachmittags begaben sich mehrere Cuirassiere nach dem oberhalb Deutz gelegenen Fischerdorfe Poll, wo das herkömmliche Maifest mit Spiel und Tanz gefeiert wurde. Auf dem Tanzboden entspann sich zwischen den Bauern und den Reitern Streit, weil letztere mit den Sporen getanzt und den Mädchen die Kleider zerrissen hatten. Da sie der Aufforderung: „die Sporen zu umwickeln oder abzulegen“, nicht Folge geleistet, kam es zu Handgreiflichkeiten. Die Cuirassiere machten Gebrauch von ihren Pallaschen, die Bauern griffen zu Mistgabeln, Dreschflegeln und ähnlichen Waffen. Es setzte jetzt von beiden Seiten blutige Köpfe, und es sollen sogar einige nicht unbedeutende Verwundungen vorgefallen sein. Die Cuirassiere holten bedeutende Verstärkung aus Deutz, von wo aus jedoch auch einige Bürger, wie es heißt, mit Mistgabeln bewaffnet, den Pollern zu Hülfe eilten. Die Poller mußten jedoch der Uebermacht weichen, in der Flucht oder durch Verstecken ihr Heil suchen, nachdem sie sich lange aus den Häusern, so gut es immer gehen wollte, mit Steinen und ähnlichen Wurfgeschossen vertheidigt hatten. An den Häusern wurden von den Panzerreitern Fenster und Thüren zertrümmert und auch im Innern derselben Manches zerschlagen. Erst als ein Rittmeister und mehrere Offiziere nach Poll geeilt, konnten die wüthenden Reiter zum Rückzuge gebracht werden, die übrigens auch blutige Köpfe davon trugen und sogar, wie man versichert, einige Pallasche im Stiche gelassen haben sollen, aber auch mehrere Mistgabeln und ähnliche Waffen erbeuteten und als Sieges-Trophäen heim brachten. (Köln. Z.)

Trier, 1. Mai. Hier ist nachstehendes kriegsrechtliches Erkenntniß publizirt worden:

„Durch Allerhöchst unterm 26. v. M. bestätigtes kriegsrechtliches Erkenntniß vom 28. Februar d. J. sind die Seconde-Lieutenants Victor Schily und Ludwig Simon des 1sten Bataillons (Trier) 30sten Landwehr-Regiments aus Trier in contumaciam der Desertion für überführt erachtet und jeder derselben zu einer Geldbuße von 1000 Thalern verurtheilt worden. Trier, den 11. April 1850. Königl. Gericht der 16. Division.

Dresden, 5. Mai. Gestern, am ersten der Jahrestage der Mai-Rebellion, zogen nach den beiden Kirchhöfen, wo die gefallenen Rebellen begraben liegen, eine große Anzahl Männer und Frauen, beladen mit Kränzen, Guirlanden, Gedichten rc., um jene Grabhügel damit auszustatten. Leider mußten sie an den Thoren der Kirchhöfe Kehrtum machen, da sie dort eine entsprechende Anzahl Soldaten vorfanden, welche ihnen bedeuteten, sie möchten zu ihren Todtenopfern eine gelegenere Zeit wählen. (Freim. S.-Z.)

Altona, 7. Mai. Einem hier umlaufenden, der Bestätigung bedürfenden Gerüchte zufolge, hat man sich in Kopenhagen über die Einsetzung einer neuen provisorischen Regierung in Schleswig, bestehend aus den Baronen Pechlin, Ahlefeld und Blome auf Falkenberg, verständigt. (B. H.)

Kiel, 5. Mai. Admiral Brommy begiebt sich nach Eckernförde wegen der näheren Verhältnisse in Betreff der Gefion, welche bis jetzt seit dem letzten Vorfall mit den Matrosen von preußischen Soldaten besetzt gehalten wird. Wir vernehmen, daß Admiral Brommy daselbst Vorkehrungen treffen soll, um ein Verhalten, im Falle das Interim oder eine andere Centralbehörde für die nächste Zukunft nicht zu Stande kommen sollte, anzuordnen, den bestehenden Zustand aufrecht zu erhalten und daß etwanigen Befehlen dieserhalb von Seiten Oesterreichs keine Folge gegeben werde. (D. R.)

Kiel, 7. Mai. Vor einigen Tagen hat zu Lütjenburg ein Duell zwischen dem Oberarzt Dr. Weber und dem Lieutenunt Schleeth stattgefunden, dessen Ausfall ein höchst trauriger ist. Der Lieutenant Schleeth ist nämlich tödtlich von der Kugel des Gegners getroffen worden. So viel man vernimmt, soll indessen nicht von Seiten des Dr. Weber das Duell veranlaßt worden sein, dieser vielmehr mehrfach, wiewohl vergeblich bemüht gewesen sein, eine Ausgleichung herbeizuführen. Wie wir hörer, ist S. schon gestorben. (K. C.)

Aus Schleswig-Holstein, vom 1. Mai. Die Dänische Regierung ist nun zu positiven Friedensvorschlägen übergegangen: Schleswig und Holstein bleiben beisammen, doch als ewige Pertinenzien des dänischen Staates und unter einer eigenen Verwaltung, an deren Spitze eine vom Könige ernannte Statthalterschaft steht. Diese wird aus drei Personen gebildet. Ein Mitglied derselben muß stets aus der Herzogl. Augustenburgischen Familie gewählt werden, wogegen über die Andern nur bestimmt ist, daß sie Juristen sein sollen. Die Herzogthümer werden selbstständig verwaltet und der Sitz der Regierung wird wiederum in Schleswig sein. Syndicus Prehn kam, um sich hierüber Raths und neue Instruktionen zu holen, von Kopenhagen herüber. Die Statthalterschaft soll geneigt sein, auf diese Präliminarien einzugehen. (?) (A. Z.)

Schleswig, 6. Mai. Aus Husum ist uns so eben die Nachricht zugegangen, daß Briefe, welche an die HH. von Kaup und Thomsen abgesandt worden, nicht angelangt sind. Eine Deputation begab sich zur Constatirung der Thatsachen sofort zu dem dort von der Landesverwaltung eingesetzten Postmeister Lipper. Dieser, betreten über die Frage, weshalb die an jene Herren übersandten Briefe nicht abgeliefert wären, gestand nach einiger Zögerung die Zurückhaltung auf Befehl des oktroyirten Davids; dieser, ebenso betreten, entschuldigte sich mit der Ordre der Landes-Verwaltung, die Briefe an dieselbe einzusenden. So weit ist es gekommen! Der dort kommandirende preußische Offizier, Herr von Knoblauch, hat sich von der Instruktion, welche die Landes-Verwaltung dem Davids ertheilt hat, überzeugt und das Faktum constatirt, daß auf diese Weise jetzt 11, schreibe eilf Briefe dort unterschlagen und an die Landes-Verwaltung eingesandt worden sind! (H.C.)

Rendsburg, 5. Mai. Gestern hatten wir hier eine höchst seltsame Erscheinung. Auf der Kieler Landstraße nahte sich der Festung ein Fuhrwerk, das einer Lokomotive so ähnlich sah, wie ein Ei dem andern, nur daß es etwas kleiner war und in einer gewöhnlichen Landstraße von Pferden gezogen wurde. Im Uebrigen war Alles da; der hohe Schlott rauchte, wie sichs gebührt, und durch den Focus fielen von Zeit zu Zeit glühende Schlacken auf den Weg. Das Ungethüm zog dampfend und rauchend durch das Thor ein und bewegte sich nach dem Exercierhause, wo 400 Mann seiner warteten und es mit Hurrah in Empfang nahmen. An Ort und Stelle angekommen, öffnete es seinen Schlund und spie eine solche Masse Erbsensuppe aus, daß jene 400 Mann reichlich davon gesättigt wurden. Sie haben vielleicht errathen, was ich Ihnen eigentlich erzählen wollte. Es war eine fahrende Küche, welche von dem Apotheker Zeise in Altona construirt und von den Herren Schwefel und Sohn in Kiel fabrizirt ist. Dieselbe ist zum Gebrauch im Felde bestimmt und kocht in drei Stunden eine beliebige Mahlzeit für 400 Mann fertig. Die Hauptsache dabei ist, daß das Fuhrwerk so gut während des Fahrens als während des Haltens seinen Dienst verrichtet. So war jenes Erbsengericht unterweges von Kiel hierher gekocht worden. Theilnehmer an der Mahlzeit haben uns die Versicherung gegeben, daß sie nie so gut gekochte Erbsen gegessen. Auf die spezielle Beschreibung dieser fahrenden Küche können wir uns naturlich nicht einlassen, weil Ihr Blatt auch in Dänemark gelesen wird und wir keineswegs liberal genug sind, von unseren Fortschritten auch zugleich den Feind mitgenießen lassen zu wollen. Wir dürfen nur hervorheben, daß die Ersparniß an Feuerungsmaterial ein so erheblicher ist, daß die fahrende Küche vielleicht selbst in der Garnison mit Nutzen wird angewandt werden können. Ihre großen Vorzüge im Cantonnement, vorzüglich im Bivouak und auf Märschen sind so unverkennbar, daß sie gewiß bald alle anderen Kocheinrichtungen, namentlich das Zubereiten der Speisen in dem kleinen Kochkessel der Soldaten, gänzlich verdrängen wird. Rechnet man dazu, wie viel besser künftig die Speisen bei dieser Einrichtung als aus dem gewöhnlichen Feldkessel genossen, wie viel Zeit erspart wird und eine wie große Sicherheit es dem schleswig-holsteinischen Soldaten gewährt, wenn er weiß, daß ihm eine warme Mahlzeit nicht entgeht, so muß die Armee sich dem Herrn Zeise zum lebhaftesten Danke verpflichtet fühlen. (H.C.)

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Mai. In den letzten Tagen haben mehrere wichtige Sitzungen des Staatsraths stattgefunden, worin ohne Zweifel über die von Hrn. v. Reedtz gemachten Mittheilungen verhandelt worden ist. Indeß dürfte wohl der definitive Friede, selbst wenn eine Uebereinkunft mit dem Berliner Cabinet getroffen werden sollte, nicht co ipso eintreten, sondern nur ein bedeutsamer Schritt gemacht sein, um durch anderweitige Verhandlungen dem leider nur zu lange obwaltenden Streite ein baldiges Ziel zu setzen.

— Morgen geht von hier eine Privat-Expedition nach Grönland ab, um Bleierz und andere werthvolle Mineralien, welche dort in großer Menge zu finden sein sollen, zu holen. Man verspricht sich sehr viel von diesem Unternehmnn.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. April. Die Ueberzeugung, daß der Repräsentations-Entwurf des Königs billigen Forderungen eine Genüge leiste und daß

seine Annahme auf dem nächsten Reichstage das einzige Mittel sei, nicht nur allen drohenden Reform-Wirren zu entkommen, sondern auch eine Stellung herbeizuführen, die nichts weiter zu wünschen übrig lasse, als daß das Volk seine erweiterten Repräsentations-Rechte mit Umsicht benutzen möge, macht sich geltend. Der greise Graf H. Anckarsvärd bietet daher auch Alles auf, den Entwurf in seinem wahren und vortheilhaften Lichte darzustellen und besonders vor den Folgen einer leichtfertigen und halsstarrigen Opposition zu warnen. Darf man aus dem bedeutend veränderten Tone der Zeitung „Aftonbladet" und dem panischen Schrecken in gewissen Lagern vor einer möglichen Annahme desselben einen Schluß ziehen, so möchte ein Banket, welches der Graf einer kleineren und auserwählten Anzahl von Liberalen und Radikalen gab, die besten Folgen gehabt haben.

— Gegen die frechen Waldfrevel auf Oeland sind äußerst rasche und kräftige Maßregeln ergriffen. Eine Militair-Abtheilung von 110 Mann wurde sogleich gegen sie abgesandt, und die vorher so widerspänstigen Rädelsführer ließen sich nun ohne irgend einen Versuch, Widerstand leisten zu wollen, ruhig verhaften. (Schl. Z.)

Oesterreich.

Wien, 5. Mai. Aus Bozen, 1. Mai, wird berichtet: In der verflossenen Nacht ist der Kriegs-Minister, Feldmarschall-Lieutenant Graf Gyulai, von Italien kommend, hier angelangt, und wird nach Inspicirung der hiesigen Garnison heute noch seine Reise nach Vorarlberg fortsetzen. (V. Z.)

— Gestern haben die Aufhetzereien gegen das Militair wieder blutige Früchte getragen. Einige der Arbeiterklasse angehörige Leute wußten nämlich zwischen den in einem Gasthofe der Vorstadt Landstraße anwesenden Soldaten verschiedener Nationalitäten Zwietracht zu streuen, wodurch sich ein gewaltiger Rauferceß entwickelte, was das Einschreiten einer Militairpatrouille nothwendig machte. Mehrere Verwundungen sind dabei vorgefallen.

— Nach Berichten aus Tyrol sind die meisten der dortigen Gebirgsgegenden mit frischem Schnee bedeckt. (Schl. Z.)

Wien, 6. Mai. Die von mehreren Journalen gebrachte Nachricht in Betreff einer Donation der den Insurgentenchefs konfiszirten Güter in Ungarn an die Heerführer der k. k. Truppen, den Marschall Fürst Windischgrätz und die Feldzeugmeister Haynau und Jellachich, beruht auf einem Irrthume, der schon dadurch einleuchtend gewesen wäre, weil, wie bekannt, die konfiszirten Güter im öffentlichen Lizitationswege verkauft werden. S. M. der Kaiser hat aber jedem dieser Generale eine Donation im Kapitalsbetrage von 400,000 Gulden in k. k. Staatsobligationen verliehen. Dies ist der wahre Sachverhalt einer Angelegenheit, über welche im In- und Auslande viel gesprochen und geschrieben wurde. Der Kaiser hat in Betreff dieser Donation an alle drei Heerführer sehr schmeichelhafte Handschreiben erlassen, und es sind die betreffenden Kassen zur sogleichen Flüssigmachung bereits angewiesen. — Das Handelsministerium hat dem k. k. Hauptmann im 11. Linien-Infanterie Regiment Erzherzog Rainer ein Privilegium verliehen auf die Erfindung, Pickelhauben und Helmkappen aus jeder Gattung Leinenstoff in beliebiger Form zu erzeugen. (Schl. Z.)

— In Neudörfl haben die Zigeuner beschlossen, ebenfalls eine Deputation an den Kaiser zu richten, und eine Petition um nationale Gleichberechtigung überreichen zu lassen. Hiesige Blätter schätzen die Zahl dieses Volksstammes gewiß zu gering auf 120,000, es dürften deren doppelt so viele in Oesterreich sein. Die bewegliche Natur des Hausstandes der Zigeuner macht freilich die Schätzung äußerst schwierig. Derselbe Umstand dürfte auch die Ausübung politischer Rechte nicht gut durchführen lassen; von denselben haben sie bis jetzt nichts genossen als die Prügel, welche ihnen vor wie nach dem März von den ungarischen Dorfrichtern mehr als alles andere zugetheilt wurden, da sie bei der einfachen Methode, ihr Obdach auf dem Rucken zu tragen oder hinter dem Esel an einem kleinen zweirädrigen Karren der Familie und des Gewerbes Last durch die Welt zu ziehen, gar leicht in die Grenzen des Gesetzes geriethen, in welchen die Bestimmungen für Vagabunden beginnen. Uebrigens sind die Zigeuner heute noch als Schmiede berühmt, ohne eben von der Erwerbsteuer stark inkommodirt zu werden, da sie nicht nach der politischen Ehre des Census zu streben pflegen und ihre Werkstätte schneller gebaut, benutzt und wieder abgebrochen ist, als die Steuereinnehmer davon unterrichtet sind. (D. Ref.)

— Ein Knopfmacher der Vorstadt Gumpendorf ist in die Privat-Irrenheilanstalt wegen Wahnsinns gebracht worden. Der Unglückliche glaubt nämlich Napoleon und Gott zu sein.

— In Mailand hat die am 27. April an mehreren Civilpersonen im Hofe des Kastells öffentlich vollzogene Prügelstrafe einen höchst nachtheiligen Eindruck gemacht. Die Zahl der Streiche stieg bei Einzelnen bis auf 80, thätliche Beleidigung der Militair-Patrouillen war das Vergehen der wegen der Art der Strafe allgemein bedauerten Delinquenten. (D. R.)

Niederlande.

Haag, 3. Mai. Der Prinz von Preußen wird hier zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen Friedrich erwartet.

Haag, 4. Mai. Auch der Niederländischen Regierung sind, für Luxemburg und Limburg, von österreichischer Seite die Münchener Punktationen mitgetheilt. Die Regierung hat dieselben als Grundlagen für ein Definitivum abgelehnt, als Grundlagen für ein Provisorium aber, falls dieses sich nicht über den 1. Novbr. d. J. hinaus erstrecke, annehmen zu wollen sich bereit erklärt. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Zu Beaucaire ward dieser Tage ein neuer Stadtrath gewählt; trotz der eifrigen Anstrengungen der Socialisten fielen sämmtliche Ernennungen auf Candidaten der Ordnungspartei. Die „Patrie" meldet als Handlung politischen Muthes, daß die Eigenthümer der hiesigen „Magazine der Städte von Frankreich", welche 80 Ladengehülfen beschäftigen, 78 derselben entlassen haben, weil sie dem socialistischen Candidaten ihre Stimme gaben. Das jedem von ihnen zugeschickte Entlassungsschreiben lautete: „Die Wahlfrage ist in unseren Augen ein Kampf geworden, dessen Ergebniß entweder die Rettung oder der Untergang der Gesellschaft sein wird. Jeder Angestellte, der durch seine Stimmgebung zum Ruine des Landes im Allgemeinen und des Handels insbesondere beiträgt, ist fortan feindlich gegen uns und wir können ihn daher nicht behalten. Dies ist der Beweggrund, welcher uns bestimmt hat, Ihnen hiermit anzuzeigen, daß Sie von diesem Augenblicke an unserem Etablissement nicht mehr angehören."

Paris, 5. Mai. Der Eintrachtsplatz war gestern fast der ausschließliche Punkt, auf welchem man für den Abend einen Reichthum von Farben, Flammen und Licht, ausgegossen über eine Anzahl von symbolischen Vorstellungen und Statuen, zu schauen gab. Alle diese symbolischen Vorstellungen wie die sonstigen Schöpfungen haben so wenig mit der Vergangenheit oder der Gegenwart des französischen Volkes zu thun, als mit der Geschichte der alten Egyptier. Im Gegentheil, die Geschichte Egyptens ist weit mehr, als die der französischen Republik dabei betheiligt. Denn wenigstens erinnerten uns der Obelisk, an welchen sich vier Pharaonen gemüthlich anlehnten, sammt den vier Sphynxen, auf die sie gleichzeitig herabschauten, daß es einst ein Volk gegeben, welches Obelisken, Pharaonen und Sphynxe hatte. Unter dem gesperrten Rachen dieser Ungeheuer standen die Buchstaben: R. F. (Französische Republik). Wollte man damit etwa andeuten, die französische Republik sei ein Ungeheuer? So wenig als in den Schaustücken gewahrte man unter den Zuschauern, daß die Festlichkeit für sie irgend eine politische Bedeutung habe. Bemerkenswerth ist, daß man am Tage das Volk in unvergleichlich geringerer Anzahl auf den für dasselbe bestimmten Plätzen seiner Spiele und Belustigungen, als zur Zeit der Juli-Feste bemerkte; des Abends fand es sich allerdings etwas zahlreicher beim Feuerwerk und der Beleuchtung ein. Wie es heißt, hatten die Leiter der demokratischen Partei den Tagesbefehl dahin ertheilt, so viel als möglich von dem Feste fern zu bleiben, da auch die National-Versammlung keinen amtlichen Antheil daran nehme. An Vorsichts-Maßregeln gegen etwaige Unruhen ließ es die Regierung nicht fehlen, scheint vielleicht eher des Guten zu viel gethan zu haben; denn man begreift nicht recht, welchen Dienst eine in der Haupt-Allee der elyseischen Felder aufgestellte Truppenmacht mitten im größten Gedränge zu leisten im Stande gewesen wäre. (K. Z.)

Paris, 5. Mai. Es heißt, daß zwei bisher zu Lyon unter Gemeau befehligende Generale wegen dessen Versetzung nach Rom ihre Entlassung nehmen wollen, weil sie von seinem Nachfolger Castellane eine nachtheilige Einwirkung auf die Lyoner Bevölkerung fürchten. Aus Lyon selbst wird berichtet, daß der neue Wahlsieg der Rothen den dortigen Handelsstand wenig erschreckt habe; man gewöhne sich allmählich an die Pariser Narrheiten und würde sich kaum wundern, wenn es einen Insassen des Tollhauses an die Nationalversammlung sende. Die Stadt Lyon sei übrigens fortwährend ruhig; man sehe weder Gruppen noch Zusammenrottungen. — Auf Guadeloupe sind aus Anlaß des großen politischen Prozesses Unruhen ausgebrochen. Der Gouverneur hatte in einer Proklamation erklärt, daß er zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung die strengsten Maßregeln nicht scheuen werde.

Paris, 6. Mai. Die National-Versammlung entschied sich heute für eine zweite Berathung des Zollgesetz-Entwurfs, sie begann die Discussion des Budgets der öffentlichen Arbeiten; die Commission schlägt eine Reduction von vierzig Millionen Franken vor, dem sich Nadaud energisch widersetzte; doch dürfte die Reduction angenommen werden.

Die Wahlgesetz-Commission erklärte sich für dessen Dringlichkeit; der Entwurf wird morgen vorgelegt werden. Barrot, Tocqueville, Beaumont und Passy werden dagegen stimmen.

Die Budget-Commission hat das neue ministerielle Project wegen der Avignoner Eisenbahn verworfen.

General Magnan ist zum Divisions-Commandanten des Elsaßes ernannt. Sein Hauptquartier wird in Straßburg sein.

Changarnier räth bei der gegenwärtigen Lage der Dinge zu den schärfsten Maßregeln, die einzig nur einen guten Ausgang verbürgen könnten.

Der „Napoleon" ist dennoch erschienen, doch bietet das Blatt kein besonderes Interesse.

Straßburg, 5. Mai. Nach einer halbamtlichen Angabe hat man hier im Laufe des vorigen Monats 20 Deutsche Flüchtlinge verhaftet, welche trotz eingegangener Verbindlichkeit ihren Aufenthalt im Innern verlassen hatten und hierher zurückgekehrt waren. Etwa 20 sind freiwillig von hier fortgezogen, um sich nicht gerichtlichen Verfolgungen auszusetzen. Unter den zuletzt Verhafteten befand sich Dr. Falk aus Freiburg, der bereits nach dem Innern gebracht wurde. — Im Unter-Elsaß hat man vorige Woche einen sehr demokratischen Maire seines Amtes entsetzt. (Köln. Ztg.)

Italien.

Rom, 25. April. Wer vor zwei Jahren Rom durchwanderte, fand überall Caricaturen, welche „quell' infame mostro di Radetzky" in allen möglichen Situationen darstellten; vor einem Jahre aber, wo der große Feldherr wieder erworben, da war es Niemand mehr, als der König von Neapel, den der Zorn der Römer traf. Wie oft sahen wir ihn nicht als armen Sünder am Galgen hangen! Radetzky nun mit der vorzüglichsten seiner Waffenbrüder prangte schon seit Monaten an den Fenstern der Bilderhändler; aber den König von Neapel wagte lange noch Niemand dem Auge des Volkes zu zeigen. Es ist auch ein Zeichen der Zeit, daß jetzt sein Portrait, größer, als jemals Mazzini's, Garibaldi's und Kossuth's Abbilder, mitten im Corso hängt und das Volk sich herandrängt, es zu betrachten. Daß Pius IX. selbst, dessen ausgestelltes Bild noch im Sommer, im Momente nach dem Einzuge der Franzosen, das Einwerfen der Fenster eines Bilderladens herbeiführte, jetzt in allen Formen und Größen wieder auftaucht, versteht sich von selbst; aber der gehaßte Bourbon ungefährdet an einem Fenster der Hauptstraße, das ist mehr, als man hätte erwarten sollen. Dazu dann eine Menge von unparteiischen „Geschichten der römischen und italienischen Republik", von Gedichten zur Feier des Sieges der Religion über die Hölle der Republik; ja, es wird sogar ein „revolutionaires Museum" (Museo rivoluzionario) angekündigt, das durch eine Fülle von Abbildungen dem Volke den wahren Charakter der Revolution klar machen soll. Es scheint, man will den Feind mit seinen eigenen Waffen bekämpfen; doch zeigen die ersten Proben dieser neueren Literatur wenig von seiner unläugbaren Geschicklichkeit. (Köln. Z.)

— Man meldet aus Rom, 29. April: Der Jesuiten-General Pater Roothan, ist von einer Reise nach Sicilien hier eingetroffen. Man spricht neuerdings von einem Kabinetswechsel und nennt bereits einige Prälaten,

welche dasselbe bilden sollen. Der französische General fährt fort, mit dem Papste in steter Intimität zu leben.

Spanien.

Madrid, 30. April. Der Minister der äußeren Angelegenheiten hat heute die Pässe an den Herzog und die Herzogin von Montpensier, so wie an den Infanten Don Francisco, Vater des Königs, abgesandt, durch welche diese Personen ermächtigt werden, nach Madrid zu kommen.

— Eine heute Morgens hier angelangte telegraphische Depesche kündigt an, daß binnen zwei Tagen ein Courier hier ankommen wird, der den amtlichen Abschluß der Differenz zwischen Spanien und England überbringt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß am 3. oder 4. Mai die „Madrider Ztg." die amtlichen Aktenstücke veröffentlichen und unser Gesandter, Isturitz, sich am 15ten nach London begeben wird.

— Das Gerücht, die Kammern würden im Monat Mai aufgelöst werden, ist seit einigen Tagen verbreitet; es scheint jedoch, daß das Ministerium bis jetzt noch keinen festen Entschluß in dieser Beziehung genommen hat.

— Nach Berichten aus Valencia ist bei den dort stattgehabten Unruhen Niemand umgekommen.

Großbritannien.

London, 4. Mai. Das bostoner Paketboot „Parliament" hat Nachrichten von der Ueberland-Expedition gebracht, welche zur Auffindung Sir John Franklin's von Dr. Rae und Lieutenant Pullen mit dem Königlich britischen Schiffe „Plover" unternommen worden ist. Die Expedition, in Böten den Mackenzie-Fluß hinauffahrend, hatte am 16. März den oberen See erreicht, aber nirgends eine Spur von Franklin gefunden. Lady Franklin hat in London ein starkes und tüchtiges Schiff von 60 Tonnen gekauft, welches in Aberdeen für eine Reise in die Polargegenden ausgerüstet wird; sie allein, unterstützt von einigen Freunden, trägt die Kosten dieser Expedition und Commander Forsyth übernimmt unentgeltlich den Oberbefehl über dieselbe. Er wird durch die Davidsstraße, Lancastersund und Barrowsstraße segeln, in Prince Regents Inlet von Westen her einfahren, südwärts bis Felix-Harbour vordringen, wo Sir John Roß's Schiff verlassen wurde, die ganze Küste von Boothia untersuchen und im Nothfall die Landenge überschreiten, durch welche Boothia zur Halbinsel wird.

— Nachrichten aus Rio Janeiro und Fernambuco von Ende März melden, daß die an Bord der Schiffe herrschenden bösartigen Fieber sich auf dem Lande verbreitet haben und daselbst große Verwüstungen anrichten. Der englische Vice-Konsul Goring ist auch ein Opfer der Seuche geworden. In Brasilien sind kürzlich viele Tausend Negersklaven gelandet worden, welche die Sklavenhändler jetzt an der Ostküste Afrika's einkaufen, weil die westliche Küste zu gut bewacht wird.

— Die Nordpol-Expedition unter Kapitain Austin, bestehend aus zwei Segel- und zwei Dampf-Schiffen, mit einer Bemannung von zusammen 180 Mann, ist heute zu ihrer Bestimmung abgegangen.

Griechenland.

Athen, 30. April. (N. Pr. Z.) Herr Gros hat am 21. neue Depeschen empfangen. Seine erneuerten dringenden Bemühungen bei Herrn Wyse blieben ohne Erfolg. Am 25. Mittags wurden die griechischen Häfen bloquirt — am selben Abend Schiffe auf offener See gekapert und nach Salamis geschleppt. Die Griechische Regierung beschloß, der Gewalt nicht länger zu widerstehen; am 27. Nachmittags nahm sie die ungerechten Bedingungen des Herrn Wyse an und erfüllte sie sogleich. Herr Wyse erklärt sich zufrieden und hebt die Zwangsmaßregeln auf. Die öffentliche Meinung ist fur König und Regierung.

Türkei.

Konstantinopel, 24. April. Der ehemalige Statthalter von Charberut (Harput) Sabri Pascha ist zum Statthalter von Jemen und der seit einigen Jahren außer Dienst befindliche Munitas Efendi, der vormals Amedschi, dann Müsteschar des Serasteriats war, zum Mitglied des großen Pfortenraths ernannt worden.

— Die letzthin gerüchtweise verbreiteten Nachrichten über einen neuen Aufstand in Samos haben durch das am Sonntag eingetroffene Smyrnaer Dampfboot ihre theilweise Bestätigung erhalten. Die Gefangennehmung eines der Häuptlinge des früheren Aufstandes, Giovanni Lecato mit Namen, den der Pforten-Kommissair Mustafa Pascha darauf nach Vathi bringen und rückwärts auf einen Esel gebunden durch die Stadt führen ließ, gab am 14. d. M. das Signal zu einem Gefecht zwischen etwa 600 bewaffneten Samioten und den ottomanischen Truppen, welche letztere dabei einen Verlust von 7 Todten und Verwundeten erlitten. Am 17. ging von Smyrna ein Transport mit Provision und Kriegsvorräthen für die türkischen Truppen nach Samos ab.

— Am 13. d. M. sind **Kossuth** und die übrigen mit ihm transportirten Flüchtlinge in Kiutahia, ihrem Internirungs-Aufenthalt, angekommen.

— Die Pforte hat den Gesandtschaften der Großmächte mitgetheilt, daß nächstens eine Entschließung erscheinen werde, welche den Christen gestattet, vor den muselmännischen Gerichtshöfen Zeugniß abzulegen. Bisher war das Zeugniß eines Christen blos für das Instruktionsverfahren in Kriminalprozessen giltig. Das neue Gesetz wäre ein bedeutender Schritt zur Assimilation der Christen und Muselmänner und zur Förderung der Einheit des Reiches.

Amerika.

— Newyork-Herald sagt über die politische Physiognomie des Landes: „Es liegt außerhalb dem Bereich der Sprache, eine Schilderung zu geben von der tiefen Verstimmung, welche die ganze Laufbahn des Taylor'schen Kabinets bei der Partei, die den Präsidenten wählte, hervorgerufen hat, ebenso von der Verachtung, die diesem Kabinet seine Gegenpartei angedeihen läßt." Darauf heißt es, von 100 Wählern der 30 Staaten stimmten gewiß 99 darin überein, daß es eine Reihe Epitheta verdiene, von denen schwach, kurzsichtig und dumm noch die mildesten sind. Der Globe meint, diese Sprache sei zwar sehr grob, aus allen vorliegenden Berichten amerikanischer Blätter scheint jedoch hervorzugehen, daß „einiger" Grund für diese Anklagen und eine Kabinetsänderung nicht so unwahrscheinlich sei. — Ueber den Stand der Nicaragua-Frage ist aus den amerikanischen Zeitungen nicht recht klar zu werden. Die Washington-Union behauptet, daß ein Traktat dem Staatssekretair von Herrn Bulwer vorgeschlagen worden sei; der Courier and Inquirer widerspricht aufs Entschiedenste und sagt, was auch immer das Resultat der Negociationen sein werde, sie sind lediglich vom General Taylor und seinem Kabinet hervorgerufen worden. — An Stelle des verstorbenen Calhoun ist der Bank-Präsident von Süd-Carolina, Elmore, in den Senat gewählt. — Die kalifornische Auswanderung läßt noch immer nicht nach. In zwei Tagen sind neulich Schiffe mit 13,000 Menschen dahin abgegangen. — Im Süden und Südwesten der Union soll eine neue Expedition gegen Cuba im Werke sein. — Von Santa Anna wird erzählt, er wolle sich endlich ganz von der Politik zurückziehen und nach Venezuela begeben.

San Francisco, 1. März. Fast jeder Tag bringt neue Siedler und Goldjäger zu Wasser und zu Lande. Man zählt jetzt in Californien etwa einmalhundert zwanzigtausend Ansiedler, und Raum ist da für Millionen. In allen Gegenden entstehen neue Städte, besonders in den Minen, unter denen Maryville am Yuba, Coloma, Hangtown, Weaversville, Auburn, Morrisville am American River die nambaftesten sind, außer den älteren Städten Benicia, Stockton, New-York, Pacific und Sacramento, wobei aber zu bemerken, daß hier, wie in den Vereinigten Staaten überhaupt, ein Paar Blockhäuser mit dem Namen Stadt beehrt werden; aber was sie nicht sind, werden sie in kurzer Frist. Unglaublich ist es, wie sich San Francisco selbst nach allen Seiten ausdehnt, an Bevölkerung, an Handel und Wandel zunimmt. Von hier befahren schon Dampfer die Flüsse nach allen Richtungen. Man zählt deren nicht weniger als zehn auf dem Sacramento, welche immer aufwärts und abwärts volle Ladung haben. Die Goldwäschereien und Gräbereien sind noch fortwährend sehr ergiebig; man wendet jetzt auch schon häufig Maschinen an, sogenannte Virginia oder „Burke Rocker" zum Waschen, und Quecksilber. In den nördlichen Minen ist der sogenannte „Oregon canon", ein Schlund, der sich etwa anderthalb Meilen zwischen vulkanischen Hügeln erstreckt, die ergiebigste Goldgrube. Man findet dort Körner gediegenen Goldes bis zu mehreren Pfund schweren Stücken. Es haben daselbst Einzelne bedeutenden Gewinn gemacht; man rechnet im Durchschnitt täglich ein halbes Pfund Gold auf jeden Gräber (?). Dies ist aber auch nur hier der Fall; sonst sind zwei Unzen täglich schon ein bedeutender Gewinn. Nach der Regenzeit zeigen sich einzelne Strecken, wie Mormon Island, wo früher höchstens täglich eine halbe Unze auf den Kopf kam, weit ergiebiger; man gewinnt dort jetzt oft zwei bis drei Unzen täglich. Wer sich aber dem Goldsucher-Gewerbe hingeben will, muß allen nur denkbaren Entbehrungen trotzen können, eine eiserne Constitution haben und allen Ausschweifungen, welcher Art sie auch seien, entsagen, will er mit dem Leben davon kommen. Die große Sterblichkeit in den Minen hat eben in den Ausschweifungen, dem liederlichen Leben der Goldsucher ihre Ursache, und nicht in der Ungesundheit des Klima's und der Oertlichkeit. Wer dort nüchtern lebt und die gewöhnlichen Gesundheits-Vorsichtsmaßregeln nicht unbeachtet läßt, wird seine Gesundheit schon behalten. Wer etwas gewinnen will, muß arbeiten, tüchtig arbeiten; Müßiggängern fliegen hier die gebratenen Tauben eben so wenig ins Maul, wie in einem anderen der Staaten. Ich halte das hiesige Klima aber, nachdem ich beinahe sechs Jahre hier gelebt, für das gesundeste der Erde. (Bei den großen Ueberschwemmungen schwer glaublich.) — Man ist hier aufs Thätigste mit der Organisation des neuen Staates beschäftigt, wobei die Demokraten den Whigs gegenüber den Sieg davon tragen. Sie hielten eine große Versammlung in San Jose, in welcher beschlossen wurde, daß am 11. März ihre Beschlüsse und der ganze Organisations-Plan veröffentlicht werden sollen. Der hiesige Stadtrath (Ayuntamiento) hatte ein Stadtrecht entworfen, das aber nicht angenommen wurde. Der ganze Staat ist ubrigens schon in Provinzen und Distrikte eingetheilt, und die Bezirksstädte sind gewählt. Man hat an den Congreß eine Petition erlassen, die Aufnahme Ober-Californiens in den Staatenbund zu beschleunigen, damit sich eine Gesellschaft bilden könne zur Anlage einer Eisenbahn von der Stadt Sacramento nach Coloma, welche für den Gesammtverkehr von der größten Bedeutung sein wird. In den Minen selbst herrscht die größte Ordnung; nur unter der Bevölkerung Hangtowns haben einige Reibereien stattgefunden. Die hiesigen Rechtsgelehrten haben in mehreren Versammlungen die schleunige Annahme des englischen gemeinen Rechts beantragt; es wurde aber ein Beschluß dahin gefaßt, daß der gesetzgebende Körper die möglich einfachsten Formen für die Rechts-Praxis und die Prozesse, entsprechend dem Systeme des gemeinen Rechts, annehmen möge. — Der Markt ist hier in allen Theilen fast überfüllt, der Geldhandel stockt. Die Lebensmittel werden billiger. (Köln. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Stargard. Spät Abends am 4. Mai wurde hier ein Nordlicht beobachtet, das erst gegen Mitternacht verschwand.

— Ein hiesiger Lohnfuhrmann gerieth beim Wasserholen an der vielfach benutzten Wasserschöpfstelle oberhalb der Stadt, die des breiten Vorlandes wegen das Hineinfahren gestattet, der Stromtiefe zu nahe, so daß der Wagen umschlug und die beiden Pferde ertranken. Er selbst wurde mittelst eines herbeigeholten Feuerhakens herausgezogen und ist zwar außer Lebensgefahr, hat aber mit seinen beiden Pferden seine einzige Erwerbsquelle verloren. — Vor 8 oder 10 Jahren passirte auf der nämlichen Stelle ein ähnlicher Unglücksfall, in Folge dessen die Stromtiefe vom Vorlande durch eine Barriere geschieden wurde, die nicht erneuert ist. — —

— Aus Pflugrade bei Massow wird uns mitgetheilt, daß die dortige Windmühle abgebrannt und dabei der Mühlenmeister Rühlow mit verbrannt, eine andere Person durch die während des Brandes sausenden Windmühlenflügel stark beschädigt ist. — (Starg. B.-Z.)

Nacht.

Stiller Nacht klagt Philomele
Tiefen, namenlosen Schmerz:
Ihr verloren ist das Herz,
Starb die Liebe, fehlt die Seele.

Und der Stimme lautes Weinen
Hört die Nacht, in Schwarz gehüllt,
Thau zu schweren Thränen schwillt,
D'rin die Sterne trauernd scheinen.

Ach! die Welt mit allem Schimmer
Ist nur eine düst're Kluft,
Hoffnung strahlt nur aus der Gruft,
Blinkend durch die Last der Trümmer.

Heimwärts! wo die Liebe wohnet,
Schlummern, wo die Treue ruht,
Und mit neuem Lebensmuth
Wallen, wo der Vater thronet!

rbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat $1\frac{1}{2}$ sgr.; frei in's Haus: $2\frac{1}{2}$ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 107. Freitag, den 10. Mai. 1850.

Insertionspreis 6. Pf. für die dreispalt. Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet.

Einpassirte Fremde.

Den 7. Mai.

Hotel de Prusse. Partikulier Dupasquier aus Paris; Oberbürgermeister Krüger aus Potsdam; Lieut. v. Katte aus Berlin.

Hotel de Russie. Superintendent Oberheim aus Landsberg a. W.; Gutspächter Strecker aus Dünow; Majorin Hufnagel aus Graseberg; Lieutenant v. d. Busche aus Minden; Kaufmann Thune aus Helsingör.

Drei Kronen. Kaufleute Traumann aus Mannheim, Kohlbach aus Neu-Ruppin, Nienaber aus Riga, Speich aus Magdeburg, Hetzhold, Bernhard, David aus Berlin, Jaffé aus Posen, Schlick aus Magdeburg; Rentier Zabel aus Zeitz; Fräulein Schwarz aus Posen.

Hotel du Nord. Kaufleute F. Chou aus Posen, Lachmanski, Nätorff, Hirsch, Arendt, M. Chou aus Berlin, Wagner, Thurau aus Naugard, Diesehoff aus Hamburg, Reinhold aus Crefeld; Oberamtmann Silber aus Stargard; Gutsbesitzer v. Puttkammer aus Deutsch-Karsnitz; Glashütten-Besitzer Mittelstädt aus Posen; Fabrik-Besitzer Heller a. Berlin.

Hotel de Petersbourg. Oberförster Falck, Prälatin v. Berg aus Stepenitz; Kaufleute Mathis aus Augsburg, Nicol aus Glasgow, Whitalaw aus Leith, Zitelmann aus Memel, Winter, Heinze aus Swinemünde; Geh.-Sekretair Mathis aus Berlin; Baronin v. Langermann-Erlenkamp nebst Tochter a. Mecklenburg; Professor Müller aus Hamburg; Direktor Nehfeld aus Copenhagen; Gutsbesitzer Kunckel aus Ritzenow; Madame Fürsattel aus Nürnberg.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Unsere auf Grund amtlicher Mittheilung erlassene Anzeige vom 6ten v. Mts., daß beladene Kähne schon jetzt auf der Strecke des neuen Kanals oberhalb unseres Bahnhofes fahren und am Bassin bei letzterem ausladen können, müssen wir eingetretener Hindernisse wegen für jetzt hierdurch widerrufen.

Berlin, den 7ten Mai 1850.

Die Direktion.
Fournier, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Bank-Komtoir bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Bank auch in diesem Jahre auf Verlangen Darlehne auf Wolle gewähren wird. Stettin, den 8ten Mai 1850.

Königliches Bank-Komtoir.
Peterssen.

Bekanntmachung.

Die Schankbude auf dem Rathsholzhofe soll vom 1sten Juli c. ab anderweitig meistbietend auf 3 Jahre am 17ten Mai c., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaale vermiethet werden.

Stettin, den 25sten April 1850.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Auktionen.

Es sollen am 11ten Mai c., Nachmittags 3 Uhr, Kupfermühle No. 38, weibliche Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräth versteigert werden. Reisler.

Auktion am 13ten Mai c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

um $11\frac{1}{2}$ Uhr: zwei Fortepiano's in mahagony Kästen, von ausgezeichnetem Ton, eine Drehrolle, ein Laden-Repositorium und ein großes Kleiderspind.

Reisler.

Auktion.

Auf der Oberförsterei zu Ziegenort sollen
Dienstag, den 21sten Mai d. J., (an dem sogenannten dritten Pfingst-Feiertage) von Morgens 8 Uhr ab,
Pferde, Kühe, verschiedene Wagen und Ackergeräthschaften, ebenso allerhand Meubles und Hausgeräth, wie auch eine ganze Partie Bücher gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Ziegenort, den 3ten Mai 1850.

Die Oberförster-Wittwe Sonnenberg.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Weisse Stickereien,
als: Pellerinen, Chemisetts, Kragen, Taschentücher, Schleier 2c., sowie alle Sorten
Strumpfwaaren,
als: Jacken, Unterbeinkleider, Strümpfe, Hauben, Netze, Geldbörsen 2c., ferner:
Handschuhe
in allen Größen, in Seide, Zwirn und Baumwolle empfehle ich zu den bekannten billigen Preisen.

Aug. Bauch,
Fabrikant aus Sachsen,
Breitestr. No. 353, neben Hôtel du Nord.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Am 7ten Mai c. erklärten wir uns vor dem hiesigen Kreis-Gericht mittelst Vertrages, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes für jetzt und immer auszuschließen.

Johann Schüttenberg,
Amalie Schüttenberg, geb. Speck.

Das Kaltschmidt'sche **Douche-Bad,** Grünhof No. 36 u. 37, ist von heute ab wieder eröffnet. Stettin, den 2ten Mai 1850.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich jetzt mein Geschäft von der Breitenstraße nach der
Frauenstr. No. 918
verlegt habe, und bitte ich, mir das bisher geschenkte Zutrauen auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen, indem es auch hier mein Bestreben sein wird, die geschätzten Aufträge zur besten Zufriedenheit auszuführen.

G. A. Neubert,
Mechanikus und Optikus.

Lotterie.

Die resp. Interessenten der 101sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 4ten Klasse spätestens bis den 10ten Mai c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken. J. Wilsnach. J. C. Rolin.
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Die resp. Interessenten der 101sten Lotterie, welche bei uns auf laufende Rechnung spielen, werden hiemit zur Vermeidung aller Weiterungen höflichst ersucht, sich besonders davon Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie zur 4ten Klasse die ihnen kommenden Loose richtig erhalten haben und uns, wo dies nicht geschehen, davon schleunigst Anzeige zu machen. Nach Anfang der am 15ten Mai c. beginnenden Ziehung ist etwanigen Irrthümern nicht mehr abzuhelfen, weshalb wir uns durch diese Anzeige von späterer Verantwortlichkeit entbinden wollen.

J. Wilsnach, J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Am Sonntage Exaudi, den 12. Mai 1850, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um $10\frac{1}{2}$ U.
Herr Hofprediger Brunner, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Fischer, um 9 U.
" Prediger Schiffmann, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Moll, um 9 U.
Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Moll.

In der Johannis-Kirche:
Der Militair-Gottesdienst um 9 Uhr fällt aus.
Herr Pastor Teschendorff, um 10 U.
(Einsegnung.)
" Prediger Budy, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Herr Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Collier.

Freie evangelische Gemeinde.
Am Sonntage, den 12. Mai, Vormittags 10 Uhr, predigt im Gartensaale des Schützenhauses:
Herr Pfarrer Gentzel.

Freie christliche Gemeinde.
Im Saale des Baierschen Hofes predigt am Sonntage, den 12. Mai, Vormittags um 10 Uhr:
Herr Prediger Wagner.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
Heute Freitag, Abends um 8 Uhr, in dem Hause Kohlmarkt No. 156, Abendandacht:
Herr Pastor Odebrecht.

Am Sonntage, den 12. Mai, Morgens 9 Uhr und Abends 5 Uhr, so wie am Donnerstag den 16. Mai, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718 b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 11. Mai, Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Provinzielles.

Anklam, 7. Mai. Zu der General-Versammlung des Pommerschen Provinzial-Hauptvereins hatten sich die Vertreter von 11 Lokal-Vereinen eingefunden, darunter der Consistorial-Rath Mehring aus Stettin, die Superintendenten Klamroth aus Pasewalk, von Schubert aus Altenkirchen auf Rügen, der Pastor Pütter aus Stralsund u. s. w. Nach einer Vorberathung der Abgeordneten am 1. Mai und einer geselligen Abendunterhaltung derselben, sowie anderer Freunde des Gustav-Adolph-Vereins, fand am 2. Mai Vomittags um 9 Uhr ein öffentlicher Gottes-

dienst in der Nicolai-Kirche statt. Die Predigt hielt der Abgeordnete des Anclamer Vereins, Pastor Belling aus Medow, in der er das Werk des Gustav-Adolph-Vereins als ein Werk Gott nachwies, zu dem mitzuwirken die Pflicht eines jeden wahren Freundes der durch die Reformationen wieder hergestellten evangelischen Kirche sei. Die Responsorien der Liturgie wurden von einem Männerchor, bestehend aus Lehrern der allgemeinen Stadtschule und einigen älteren Gymnasiasten ausgeführt, denen sich der Vortrag der Motette „Groß sind die Werke des Herrn" durch die erste Singklasse des Gymnasiums anschloß. Vor dem Schlußgesange trug der erstgenannte Chor ebenfalls einen vierstimmigen Männergesang vor. Das Ganze hat gewiß nicht den Charakter einer wahrhaft erbaulichen Andacht verfehlt und das Interesse wie die Hoffnungen der Zuhörer auf die Sache der Gustav-Adolph-Stiftung neu erregt und belebt. —

Diesem öffentlichen Gottesdienste schloß sich unmittelbar eine General-Versammlung im Saale des Stifts z. h. Geist an, an der die Theilnahme einem jeden Mitgliede des Gustav-Adolph-Vereins gestattet war. Geleitet wurde dieselbe durch den Consistorial-Rath Mehring als Vorsitzenden; derselbe eröffnete sie mit dem Bericht des Provinzial-Hauptvereins über die Wirksamkeit desselben im Jahre 1849, aus dem hervorging, daß im vorigen Jahre dieselbe gegen 1848 in erfreulicher Weise zugenommen habe. Darauf wurden verschiedene Vorschläge besprochen, die Theilnahme für den Verein zu erweitern, sowohl durch persönliche Einwirkung, als auch durch gedruckte Mittheilungen über die Wirksamkeit des Vereins. Ferner wurde für die Zwecke des Vereins das Institut der Reiseprediger in solchen Gegenden, in denen evangelische Christen einzeln und weit zerstreut wohnen, für zweckmäßig anerkannt. — In der Versammlung am Nachmittage, in der die Abgeordneten Beschlüsse über verschiedene Gegenstände zu fassen hatten, wurde zunächst diese Einrichtung der Reiseprediger für einige Gegenden in Baiern beschlossen, ferner Beschlüsse über die vom Pommerschen Hauptverein zu verwendenden Summen (unter andern eine Zulage von 50 Thalern für einen evangelischen Prediger in Böhmen, der einer armen, weitverbreiteten Gemeinde vorsteht und eine Familie von 8 Kindern, dabei eine jährliche Einnahme von 180 Gulden hat). Endlich wurden zu Mitgliedern des Verwaltungs-Ausschusses sämmtlicher preußischen Haupt-Vereine der Consistorial-Rath Mehring und der Gymnasial-Direktor Nizze in Stralsund, zum Deputirten zur Haupt-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins, die in diesem Herbste zu Eisenach stattfinden soll, der Consistorial-Rath Mehring, zu dessen Stellvertreter der Superintendent Klamroth gewählt. —

Möge auch diese Versammlung nicht ohne wesentliche Förderung der Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins gewesen sein und demselben, wie es Noth thut, manchen neuen Freund erweckt haben! (A.V.-Bl.)

Altdamm. Unser Scharfschützen-Corps, dessen Bildung ein kühner Patriotismus im vor. J. zu Wege brachte, hat am 5. Mai seine ihm von den Frauen der Mitglieder geschenkte Fahne festlich eingeweiht.

Plathe. Seit dem 1. Mai ist die Personen-Post von Colberg nach Naugard für die Strecke von hier bis Naugard aufgehoben worden, so daß die von Colberg kommenden Passagiere nunmehr gleich hier auf die Stolp-Stettiner Personenpost übergehen.

Vermischtes.

Berlin, 6. Mai. Als ein Beispiel der Kunstgriffe, welche hier angewendet werden, um der Verfolgung hartnäckiger Gläubiger zu entgehen, und der Schlingen, in welche die Schuldner dann oft selbst hineingerathen, darf folgender im Laufe der vorigen Woche verhandelter Rechtsfall nicht unerwähnt bleiben: Die Frau eines hiesigen Eigenthümers war zur Bezahlung einer geringfügigen Summe verurtheilt. Die Mobilien-Exekution fiel fruchtlos aus. Die Beklagte wurde zum Personal-Arrest gebracht, aber auf Grund eines Krankheits-Attestes wieder entlassen. Endlich forderte der Gläubiger den Manifestations-Eid, was die Beklagte nicht wenig in Verlegenheit setzte, da sie Eigenthümerin einer hypothekarisch eingetragenen Forderung von 500 Rthlrn. war. Dieser Umstand konnte entdeckt und bewiesen werden, und da eine Cession an den Ehemann auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1835 hätte für nichtig erklärt werden können, so entschloß sie sich zu folgendem Manoeuvre: Sie cedirte die Obligation an einen Fremden durch einen notariellen Akt. Als Valuta wurden in Gegenwart eines Zeugen 5 Sgr. gezahlt. Sodann wurde verabredet, daß der Fremde die Obligation nach einigen Wochen ohne andere Valuta, als jene 5 Sgr., wieder an den Ehemann der Beklagten cediren sollte, und die letztere glaubte nunmehr den Manifestationseid leisten zu können. Es kam indessen nicht zu dessen Ableistung, indem sich die Beklagte noch vorher mit ihrem Gläubiger verglich. Jetzt verlangte sie natürlich die sofortige Aufnahme der Rückcession von jenem Fremden, aber dieser hatte die Obligation sofort an seinen Bruder, der letztere sie wieder an einen Dritten übertragen, und der Dritte hatte die Forderung schleunigst eingezogen. Die Beklagte denunzirte nun gegen den Fremden wegen Betruges, wobei sie ihre Vorbereitungen zu dem intendirten Meineide nicht verschweigen konnte. Es wurde indessen nicht angenommen, daß diese Vorbereitungen einen strafbaren Versuch des Meineides konstatirten, und nur jener Fremde (ein Mann ohne alles Vermögen) unter Anklage gestellt, welcher auch wirklich in beiden Instanzen verurtheilt ist. (D. Ref.)

Getreide-Berichte.

Stettin, 8 Mai.

Weizen, in loco $50\frac{1}{2}$—$54\frac{1}{2}$ Thlr, schwimmend 53 Thlr. bezahlt.

Roggen, in loco $27\frac{1}{2}$—$28\frac{1}{2}$ Thlr, pro Mai—Juni für 82pfd. $27\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{4}$ Thlr., für 86pfünd. $28\frac{1}{4}$ Thlr., pro Juni—Juli für 82pfünd. 28—$27\frac{1}{2}$ Thlr., für 86pfd. $28\frac{1}{2}$ Thlr., pro Juli—August $28\frac{1}{2}$ Thlr, und pro Sept.—Oktbr. 29—$29\frac{1}{4}$ Thlr. bez.

Gerste, $18\frac{1}{2}$—24 Thlr bez.

Hafer, 17—18 Thlr.

Erbsen, 27—35 Thlr.

Rüböl, rohes, pro Mai $11\frac{3}{4}$ Thlr., und pro Septbr—Oktbr. $10\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus, roher, in loco $24\frac{1}{4}$ % ohne Faß, pro Juni 24 % ohne Faß, und pro August 24 % bez.

Zink, schles., in loco $4\frac{3}{4}$ Thlr. pr. Ctr. bez.

Landmarkt-Preise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
48 a 50	27 a 28	18 a 21	16 a 18	28 a 34 Thlr.

Berlin, 7. Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 48—52 Thlr.

Roggen, in loco 27—$28\frac{1}{2}$ Thlr., pro Frühjahr 27 Thlr bez. u. Br., pro Mai—Juni 27 Thlr. Br. u. G., pro Juni—Juli $27\frac{1}{2}$ Thlr verk. u. Br., 27 G., pro Juli—August $27\frac{3}{4}$ Thlr. verk. u. Br., und pro Sept.—Oktbr. $28\frac{3}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Thlr. verk., $28\frac{3}{4}$ Br., $29\frac{1}{2}$ G.

Gerste, große, in loco 20—22 Thlr., kleine 17—19 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Thlr., pro Mai für 50pfünd. $16\frac{1}{4}$ Thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare 28—32 Thlr., Futterwaare 25—27 Thlr.

Leinöl, in loco $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pro Mai $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pro Mai—Juni—Juli $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Rüböl, in loco $11\frac{11}{12}$ Thlr. bez, $12\frac{1}{4}$ Br., 12 G., pro Mai 12 a $\frac{1}{3}$ Thlr. bez., $12\frac{1}{2}$ Br., $12\frac{1}{3}$ G., pro Mai—Juni $11\frac{1}{2}$ u. $\frac{7}{12}$ Thlr. bez., $11\frac{3}{4}$ Br., $\frac{7}{12}$ G., pro Juni—Juli $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $\frac{1}{6}$ a $\frac{1}{4}$ G, pro Juli—August $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{12}$ G., pro August—Septbr. $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{12}$ G., pro Septbr.—Oktbr. 11 a $\frac{1}{6}$ Thlr. bez, $11\frac{1}{4}$ Br., $\frac{1}{6}$ G., pro Oktbr.—Novbr. $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br, $\frac{1}{6}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß $14\frac{1}{2}$ Thlr. verk, mit Faß pro Mai und pro Mai—Juni $14\frac{1}{2}$ Thlr. verk., Br. u. G., pro Juni—Juli $14\frac{2}{3}$ Thlr. verk. u. Br., $14\frac{7}{12}$ G., pro Juli—Aug. 15 Thlr. bez. u. Br., $14\frac{7}{8}$ G, und pro August—Septbr. $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $\frac{1}{8}$ G.

Berliner Börse vom 7. Mai

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	106	—		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	96	$95\frac{1}{2}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{8}$	86		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	$102\frac{5}{8}$	$102\frac{1}{8}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	104	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	95	—	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	90	—						
Grosh. Posen do.	4	—	100		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{7}{8}$		And. Gldm. à 5 tlr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	$95\frac{1}{4}$
do. b. Hope 3. 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$81\frac{1}{4}$	—
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	123
do. Stiegl. 2. 4. A.	4	$90\frac{1}{2}$	—		Hamb. Feuer-Cas.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. do. 5. A.	4	—	90		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	$109\frac{1}{4}$	—		Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—
do. Poln. Schatz O.	4	$78\frac{3}{4}$	—		Kurh. Pr.-O. 40 th.	—	$32\frac{1}{2}$	—
do. do. Cert. L. A.	5	—	$92\frac{1}{4}$		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$17\frac{3}{4}$	—
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{2}$	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 48	Tages-Cours	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$88\frac{3}{4}$ B.	Berl.-Anhalt	4	95 B.
do. Hamburg	4	—	77 G	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ B.
do. Stettin-Stargard	4	—	103 B.	do. Potsd.-Magd	4	$92\frac{1}{4}$ B.
do. Potsd.-Magdebg	4	—	64 bz.	do. do	5	$101\frac{1}{2}$ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	142 B.	do. Stettiner	5	$104\frac{3}{4}$ bz.
do. Leipziger	4	10	—	Magdb.-Leipziger	4	99 G.
Halle-Thüringer	4	2	64 B	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$ B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{7}{8}$ a $\frac{3}{4}$ bz.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$ B.
do. Aachen	4	5	$40\frac{3}{4}$ B.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	$88\frac{1}{4}$ G.
Düsseld.-Elberfeld	5	—	$78\frac{1}{2}$ B	do. Stamm-Prior	4	76 B.
Steele-Vohwinkel	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{5}{8}$ B.	Niederschl.-Märkisch.	4	$95\frac{1}{4}$ B.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do.	5	$103\frac{5}{8}$ bz. u B.
Oberschles. Litr. A	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$104\frac{1}{2}$ bz.	do III Serie	5	$102\frac{3}{8}$ bz.
do Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	103 B.	do. Zweigbahn	4	—
Cosel-Oderberg	4	—	72 B.	do. do.	[illegible]	—
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$69\frac{1}{4}$ bz.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	$41\frac{1}{2}$ B.	Steele-Vohwinkel	5	$96\frac{1}{2}$ G.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{1}{2}$ bz.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit B	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden		—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa		—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische		—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona		—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam		—
Pesther 20 Fl.	4	90	—	Mecklenburger		32 B.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$40\frac{1}{4}$ a $39\frac{3}{4}$ bz.			

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	8	334,23‴	332,49‴	333,38‴
Thermometer nach Réaumur.	8	+ 7,4°	+ 18,4°	+ 11,5°